

Südwest Presse: Donnerstag, 21.12.2015

Autor: Edwin Ruschitzka

Gar nicht so harmlos, dieser Claus von Wagner

Er sieht doch so harmlos nett aus. Marke Traumschwiegersohn. Und sein Lächeln? Zum Dahinschmelzen. Aber in Wirklichkeit hat es ein bitterböser Claus von Wagner ganz faustdick hinter den Ohren.

Man nennt so was wohl Bühnenpräsenz. Claus von Wagner (39) nimmt die ganze Bühne im ausverkauften Langenauer Pflegehof in Beschlag. Mal auf dem Tisch liegend, mal darunter, mal auf allen vier Beinen krabbelnd, mal auf dem Rücken mit den Füßen strampelnd. Ein echtes Erlebnis fürwahr, auch wenn der gebürtige Münchner mit norddeutschen Wurzeln im Fernsehen gar nicht so selten auftaucht - immer wieder dienstags in der neuen Anstalt im Zweiten, zuweilen auch in der nicht minder genialen freitäglichen Heute-Show, wieder im Zweiten. Claus von Wagner zählt zu den Besten, welche das politische Kabarett derzeit hergibt.

Dass man sich nicht satt sieht, liegt wohl daran, dass er live auf der Bühne das zweieinhalb Stunden andauernde kabarettistische Schauspiel "Die Theorie der feinen Menschen" gibt. Dabei mimt er jenen Klaus Neumann, der aus Versehen in einen Tresor der Deutschen Bank eingesperrt wurde, 13 Stunden warten muss und jetzt an der Grabrede für seinen verstorbenen Vater feilt, "dessen große Berufung es war, Exceltabellen zu verschicken". Kein Wunder, der Erzeuger war Wirtschaftsprüfer von Beruf.

Klar, dass die Trauergäste auch allesamt vom Fach sein werden. Und der Sohn so gar nicht. Ganz im Gegenteil: Die Finanzwelt ist für ihn ein Puzzle mit 5000 Teilen, alle vom blauen Himmel. Aber Claus von Wagner ist ohnehin der Überzeugung, dass 56 Prozent der Menschen nichts von Wirtschaft verstehen. "Und 64 Prozent tun nur so." Dass er dabei auf mehr als 100 Prozent kommt, unterstreicht nur seine Wirtschaftskompetenz.

Schonungslos knöpft von Wagner sich die Wirtschaftsbosse vor, gerade so, wie sich ein Georg Schramm alias Dombrowski mit der Pharmaindustrie angelegt hat. Da weiß man auch nicht, ob einem der Lacher im Halse stecken bleibt, weil das Ausgesprochene weniger lustig, sondern wahr ist. Realsatire vom Feinsten.

Südwest Presse: Donnerstag, 13.01.2011

Autor: Edwin Ruschitzka

Kabarett mit vollem Körpereinsatz

Charmant, witzig, mitunter recht bissig und zwei Stunden lang sehr unterhaltsam: Claus von Wagner erhielt im Pflegehof viel Applaus.

Zappelphilipp nennt man ein Kind, das nicht still sitzen kann, immer irgendwie unruhig herumturnen muss. Mediziner sprechen dabei von einem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom. Mit seinen 33 Jahren ist der Kabarettist Claus von Wagner ganz sicher kein Kind mehr. Und auch das Publikum im Langenauer Pflegehof bringt ihm die angemessene Aufmerksamkeit entgegen. Dennoch ist von Wagner ein ziemlich zappeliger oder, positiv ausgedrückt, ein sehr präsenter Geist auf der Bühne. Gerade in seinem aktuellen Programm "Drei Sekunden Gegenwart". Wovon sich die begeisterten Zuschauer am Dienstagabend im Pflegehof überzeugen konnten.

Dabei ist das Thema seiner Ein-Mann-Kabarettkomödie durchaus ernst: Ein junger Mann kämpft ums Sorgerecht für seine Tochter. Vor Gericht schlüpft von Wagner dann auch in sämtliche Rollen: Vater, Anwalt, Richter. Dabei beherrscht er alle Zwischentöne von tragisch-ernst über bissig-ironisch bis albern-komödiantisch. Eine Kostprobe in der Rolle des Anwalts: "Wenn ich eine Münze in einen Cola-Automaten werfe, wem gehört dann die Cola? Dem Automaten oder mir?" Die Richter überzeugt er damit nicht, aber das Publikum schüttet sich vor Lachen aus.

Claus von Wagner reiht nicht etwa Nummer an Nummer oder hangelt sich von Gag zu Gag. Nein, er führt ein Stück auf. Wie weiland Bruno Jonas als Unternehmensberater Hubert Unwirsch in "Bis hierher - und weiter". Zwar weicht von Wagner allzu gerne in die Tagespolitik aus, aber der rote Faden führt ihn immer wieder zurück zum Kern, also auf den Dachboden des elterlichen Hauses oder in den Gerichtssaal. Mal schwelgt er in eigenen Kindheitserinnerungen, mal führt er einsame Selbstgespräche mit der ihm weggenommenen Tochter.

Das ist mitunter nicht nur komisch. Mit den Ausflügen in die Tagespolitik gönnt er seinem Publikum die erholsamen Lacher. Ihr Fett weg bekommen dabei die üblichen Verdächtigen: Seehofer und Söder, weil von Wagner Bayer ist, auch wenn mans kaum hört - aber auch Westerwelle und Merkel. "Versicherungsvertreter verkaufen Versicherungen", sinniert von Wagner. "Staubsaugervertreter verkaufen Staubsauger. Und was verkaufen Volksvertreter?" Er lässt Politiker ein Krippenspiel aufführen. Mit Merkel als Maria, mit von Guttenberg in der Rolle aller Hirten. Für Steinmeier bleibt da nur die unauffälligste Rolle übrig: die Türe vom Stall. Da wundert es wenig, dass Dieter Hildebrandt, der Grandseigneur unter den deutschen

Kabarettisten, von Wagner einmal mit den Worten "herausragende Nachwuchskraft" geadelt hat.